

# Die Arbeit beginnt nach der Trauerfeier

Die **Hamburger Sozialsenatorin Melanie Leonhard** (SPD) hat das Katholische Trauerzentrum und Kolumbarium St. Thomas Morus in Stellingen besucht.

Das Interesse der katholischen Politikerin galt besonders der Arbeit der momentan fünf ehren-

amtlichen Trauerbegleiter. In Eigenregie organisiert das Team der ehrenamtlichen und für ihre Auf-

gabe geschulten Trauerbegleiter aktuell ein Trauercafé als einen Treffpunkt für Trauernde, der zu Austausch und Gespräch einlädt. „Die eigentliche Trauerarbeit für Hinterbliebene beginnt meist erst, nachdem Trauerfeier und Bestattung erfolgt sind“, sagte Diakon Stephan Klinkhamels, der Leiter des Trauerzentrums.

Senatorin Leonhard zeigte sich beeindruckt von dem ansprechenden Rahmen der umgebauten ehemaligen Gemeinderäume zu einem Trauerzentrum, das neben Gesprächs- und Seminarräumen auch einen Abschiedsraum beherbergt. In der bundesweit einzigen Einrichtung sind Trauerzentrum und Kolumbarium an einem Ort vereint. Die Integration der Urnenblöcke in einer aktiv genutzte Kirche sei ein bisher noch nie ge-

sehener eindrucksvoller Umgang mit Verstorbenen, so die Senatorin. Es brauche bei einer oft als Freiheit empfundenen „seelsorglichen Entwurzelung“ bei Trauer und anderen Lebensbrüchen Wege zurück, so Leonhard. Sie sehe in Einrichtungen wie dem Trauerzentrum eine gute gesellschaftliche und sozialpolitische Entwicklung, um der zunehmenden Isolation und Vereinsamung insbesondere älterer Hinterbliebener entgegenzuwirken.

Die Angebote der katholischen Einrichtung sind nicht konfessionell gebunden und stehen offen für alle, die die Würde eines christlichen Beisetzungsortes respektieren oder Begleitung und Hilfe in Zeiten der Trauer wünschen. (gre)

Weitere Infos im Internet:  
[www.trauerzentrum-hamburg.de](http://www.trauerzentrum-hamburg.de),  
Kontakt: Diakon Stephan Klinkhamels, Tel. 040 / 54 00 14 35.



➤ Senatorin Melanie Leonhard (zweite v.r.) mit den Trauerbegleitern Diakon Jürgen Rudolf Masuch, Svenja Lampe, Karin Köpp, und Edith Doege (v.l.) | Foto: Greve